

Aktion Leben Salzburg

Tätigkeitsbericht 2011

1. Beratungsarbeit

1.1 Grundsätze der Beratungsarbeit

(Hemma Schöffmann-Engels, Ehe- u. Familienberaterin)

Das erste, was ich zu Beginn meiner Ausbildung zur Ehe- und Familienberaterin hörte, war „Gib niemals einen guten Rat“. Das klang für mich, wie wohl leicht nachvollziehbar, zunächst völlig paradox. Eine Beraterin, die keinen „Rat gibt“ - was macht die denn dann?

„Psychosoziale Beratung“ umfasst ein Bündel von helfenden Maßnahmen, um persönliche und/oder soziale Probleme in verschiedenen Lebenssituationen zu beseitigen oder zu lindern. Dies geschieht im Rahmen von psychologischen Gesprächen, denen bestimmte Methoden zugrunde liegen. Vereinfacht gesagt geht es darum, Menschen in Krisensituationen, oder auch in Entscheidungssituationen auf ihrem Weg aus der Krise bzw. im Prozess der Entscheidungsfindung zu begleiten. KlientInnen sind dabei eigenverantwortlich – sie selbst entscheiden, wohin der Weg geht. Daher haben BeraterInnen eine neutrale Haltung einzunehmen und dürfen nicht Situationen oder Personen bewerten.

Beratung hat dabei die Funktion, den Beratungsprozess zu steuern und bei der Klärung und Lösung des Problems zu unterstützen. Die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme durch die KlientInnen ist eine notwendige Voraussetzung, um sich auf neue Wege, Veränderungen einzulassen, dies erfordert auch absolute Vertraulichkeit dieser Gespräche.

In den Beratungsgesprächen geht es zunächst darum, die Situation, die Krise, das Problem, die Herausforderungen ... für eine Person verstehbar zu machen, also Informationen über das aktuelle Geschehen zugänglich zu machen. So wird der Horizont erweitert, der Handlungsspielraum vergrößert - damit kann sich der Blick auf „das Problem“, die individuelle Bewertung der Krise bereits verändern. Im nächsten Schritt geht es darum, das Beratungsziel zu bestimmen: Was soll am Ende des Beratungsprozesses – durch das aktive Handeln des/der KlientIn – anders geworden sein?

Das alles gilt auch für die Beratung bei Schwangerschaftskonflikten: Schwanger zu sein ist einer der großen „Einschnitte“ im Leben einer Frau. Und zwar nicht nur, wenn es das erste Kind ist, das eine Frau erwartet, nicht nur, wenn die Schwangerschaft unerwartet, ungeplant eingetreten ist. Auch eine mit Liebe und Sehnsucht erwartete, erwünschte Schwangerschaft kann Überraschungen mit sich bringen, die man nicht alleine bewältigen kann. Unsere Beratungsstellen bieten in diesen Situationen einen geschützten Rahmen, in dem alle Sorgen, Ängste, Befürchtungen ausgesprochen werden können, Lösungsstrategien für Probleme entwickelt werden können. Darüber hinaus gibt es aber auch konkrete Hilfestellungen, wenn die eigenen Ressourcen nicht ausreichen.

1.2 Fakten und Zahlen

Im Jahr 2011 fanden 2.225 Beratungsgespräche für 600 KlientInnen (davon 143 Männer) statt. Der dafür erforderliche Zeitaufwand betrug 3.800 Stunden (dazu kommen noch 590 Stunden Verwaltungsaufwand, 94 Stunden für Fortbildung, 262 Stunden Öffentlichkeitsarbeit u. Vernetzung). 62 % der KlientInnen suchten uns aufgrund schwangerschaftsbedingter Probleme auf (32 % wegen Schwangerschaftskonflikten). Die weiteren Kontakte sind im Wesentlichen Fortsetzungen der während der Schwangerschaft begonnenen Beratungsprozesse.

300 Personen, die in einer mehr oder weniger stabilen Partnerschaft leben, stehen ebenfalls 300 Personen ohne aktuelle Beziehung gegenüber. Damit zeigt sich, dass nicht nur alleinstehende Schwangere/Mütter während der Schwangerschaft bzw. in der ersten Zeit nach der Geburt eines Kindes Beratungsbedarf haben! Allerdings ist der Anteil an Klientinnen ohne Partner im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (um 4 %). Von diesen waren 124 Frauen völlig auf sich alleine gestellt (darunter 10 obdachlose Frauen!).

Die größte Altersgruppe liegt zwischen 20 und 29 Jahren (265 Personen, d.s. 44 %), aber auch die Altersgruppe 30 – 44 Jahre (200 Personen, 33 %) ist gleichbleibend groß, während der Anteil Jugendlicher (bis 19 Jahre) mit knapp 9 % relativ gering ist – allerdings beträgt der Anteil junger Mütter (bis 18 Jahre) im Vergleich aller Frauen, die im Laufe eines Jahres ein Kind geboren haben, etwa 2 -3 %. Insofern ist also diese Altersgruppe „überrepräsentiert“. Dies ist damit in Verbindung zu bringen, dass es für junge Frauen, die noch keine Ausbildung abgeschlossen haben, noch nicht im Berufsleben stehen, in der Regel in wirtschaftlichen Abhängigkeiten stehen, besonders schwierig ist, auch die Verantwortung für ein Kind wahrzunehmen. Dies bedeutet auch für die Beraterinnen immer eine große Herausforderung!

Etwa 22 % kamen durch unsere Öffentlichkeitsarbeit (dabei wird das Internet immer bedeutsamer), 21 % auf Anraten von Bezugspersonen (Familienangehörige, Freunde und Freundinnen) zu uns, 18 % auf Empfehlung von anderen Institutionen und Behörden, 6 % über frühere KlientInnen unserer Einrichtungen, 6 % wurden von kirchlichen Stellen an uns überwiesen, 7 % von Schule/Ausbildungseinrichtung, 5 % haben unseren Folder in Arztpraxen gefunden.

Mehr als die Hälfte (60 %) unserer KlientInnen stammt aus Österreich, 7 % stammen aus EU-Mitgliedsstaaten, 10 % aus anderen europäischen Staaten, 23 % sind in nicht-europäischen Staaten beheimatet.

Der „Löwenanteil“ der KlientInnen (70%) lebt in der Stadt Salzburg oder Umgebung, im Raum Hallein und im Pongau jeweils 6 %, knapp 8 % stammen aus dem Pinzgau. Jeweils 5 % unserer Beratungskapazität fließt in die Regionalstellen - insoweit entspricht der KlientInnenanteil in etwa den Beratungsmöglichkeiten. Aus dem Lungau kamen nur 3 Personen – d.s. 0,5 % - möglicherweise könnte auch dort ein regionales Angebot den Zugang zur Beratung in der Schwangerschaft erleichtern! 17 Personen (2,83 %) unserer KlientInnen waren in anderen Bundesländern wohnhaft – Steiermark, Tirol, Kärnten, Oberösterreich, Vorarlberg waren hier vertreten und 12 KlientInnen (2 %) wohnen im grenznahen Bereich Deutschlands.

Exakt ein Drittel unserer KlientInnen (33,3 %) hat entweder eine Lehre oder Fachschule absolviert, 15,11 % weisen Matura an AHS/BHS vor, mehr als 14,08 % haben höhere Ausbildungen (Universitäten, Fachhochschulen,..) abgeschlossen. Lediglich Grund- oder Pflichtschulabschluss haben 21,33 %, weitere 16,15 % haben aber keine abgeschlossene Ausbildung. Der Anteil an gut ausgebildeten Personen unter unseren KlientInnen steigt von Jahr zu Jahr. Dies macht deutlich: Unsicherheiten, Sorgen bis hin zur Gefahr, unter die Armutsschwelle zu geraten, betreffen schon lange nicht mehr nur so genannte „bildungsferne Schichten“, sondern mittlerweile auch gut ausgebildete Menschen.

Im Zusammenhang mit Schwangerschaft oder Geburt eines Kindes wirkt sich dies besonders drastisch aus. Der Anteil an nicht erwerbstätigen Personen ist 2011 gegenüber dem Vorjahr weiter angestiegen – von knapp 49,7 % auf 65, 5 %! 73 Personen befanden sich in Ausbildung, 54 Personen bezogen Mindestsicherung (davon 11 als Ergänzung zum Arbeitseinkommen). 29 Personen, die uns im Jahr 2011 kontaktierten, hatten zu dem Zeitpunkt überhaupt kein Einkommen!

Demzufolge ist der eindeutige Schwerpunkt der Probleme und Themen, die in den Beratungen zur Sprache kamen, nur konsequent:

Bereits optisch ist erkennbar, dass wirtschaftliche Probleme am häufigsten zur Sprache gebracht wurden. Wenn man bedenkt, wie sehr junge Familien (vor allem aber allein-erziehende Mütter) auf ein soziales Netzwerk angewiesen sind, macht äußerst nachdenklich, dass „familiäre Konflikte“ bereits an zweiter Stelle stehen! Immer öfter begegnen unsere Beraterinnen aber auch KlientInnen mit massiven psychischen Problemen – hier stoßen wir oft an die Grenzen dessen, was psychosoziale Beratung leisten kann! Auch die Befürchtung, oft aber auch ganz bittere Realität, mit Kind (oder oft schon während der Schwangerschaft) im Berufsleben Probleme zu bekommen bzw. die Ausbildung nicht zu schaffen, wird immer häufiger zum Thema.

Meistens verhält es sich auch so, dass eine Familie nicht nur eine einzige „Problemzone“ zu lösen hat, sondern die an sich schon schwierigen Rahmenbedingungen zu einer Verkettung weiterer Konflikte führen. Dauerhafte finanzielle Knappheit führt zu Konflikten in der Familie, mit dem Partner, löst Stressreaktionen aus – die Miete kann nicht mehr bezahlt werden, oder Nachbarn beschwerten sich, weil es lautstarke (leider immer öfter auch gewalttätige) Auseinandersetzungen gibt,... - Beratung kann hier de-eskalierend wirken, kann helfen, zunächst ein Thema, ein Problem zu lösen, oder zumindest zu „entschärfen“, um dann weitere Themen zu bearbeiten.

60 % unserer KlientInnen suchten uns während einer Schwangerschaft das erste Mal auf, 18 % kamen während des 1. Lebensjahres ihres (jüngsten) Kindes zu uns, knapp 7 % später – in diesen Fällen können wir zwar eine ausführliche Beratung und Information anbieten, können aber keine Hilfestellungen bieten: Diese sind auf Familien, die uns während der Schwangerschaft bzw. des 1. Lebensjahres ihres Kindes erstmals kontaktieren, beschränkt. Unsere Beraterinnen konnten aber auch für jene Familien, die nicht in unseren unmittelbaren Zuständigkeitsbereich fallen, durch entsprechende weiterführende Informationen behilflich sein. Knapp 19 % suchten uns nicht wegen eigener Schwangerschaft (oder Geburt eines eigenen Kindes) auf, sondern waren als persönliche Bezugspersonen für unsere KlientInnen in den Beratungsprozessen beteiligt. 1 % suchten auch

Rat vor dem Eintritt einer Schwangerschaft, um sich möglichst gut auf zu erwartende Veränderungen, die mit der Elternschaft verbunden sind, vorbereiten zu können!

170 KlientInnen halfen wir durch Interventionen (bei Behörden, ArbeitgeberInnen etc) weiter, 70 KlientInnen erhielten direkte Unterstützungen aus dem Budget von Aktion Leben Salzburg; rund 100 Familien konnten sich gratis die nötige Baby- und Kinder-ausstattung aus dem reichhaltigen Angebot der Kindersachenbörse aussuchen. 10 KlientInnen wurden bei der Wohnraumsuche unterstützt, 2 bei der Arbeitsplatzsuche. Neben der direkten Hilfe aus unserem Spendentopf wurden auch externe finanzielle Hilfestellungen – wie etwa aus dem Fonds für Eltern in Not der Erzdiözese Salzburg – vermittelt. Als „sonstige Hilfestellungen“ zählen weitere, in Einzelfällen notwendende Maßnahmen wie kostenloser Deutschunterricht, Unterstützung bei der Kinderbetreuung, Vermittlung von Kontaktpersonen, die die Familien vor Ort unterstützen, etc.

Die Drogeriekette „dm-Markt“ stellte uns Gutscheine für Babywindeln zur Verfügung, 25 Familien wurden im letzten Jahr mit Gratiswindeln versorgt – das bedeutet eine monatliche Ersparnis von 50 bis 60 Euro pro Familie! Zu unserer großen Freude hat sich „dm-Markt“ bereit erklärt, diese Aktion auch im Jahr 2012 fortzuführen!

73 % unserer KlientInnen fühlen sich am Ende des Beratungsprozesses entlastet, sehen ihr Problem gelöst oder konnten für sich offene Fragen klären, 2 % der KlientInnen (11) haben von sich aus die Beratung beendet oder abgebrochen, bei 3 % (17 Personen) hat die Beraterin die Beratung beendet. 37 Personen (6 %) wurden an sonstige externe Einrichtungen oder TherapeutInnen überwiesen – meist ging es dabei um Fragestellungen, die unsere Kompetenz überschritten und weitergehende Maßnahmen erforderten. 4 KlientInnen wurden intern (an das Projekt Haus f. Mutter und Kind“) überwiesen.

1.3 Beratung vor Ort – regionale Beratung im Pongau, Pinzgau und Flachgau

Die regionalen Beratungsstellen sind mittlerweile sehr gut etabliert: Im Pinzgau waren es 45 Personen (2010: 21 KlientInnen), im Pongau 32 (2010: 18), in Mattsee 11 (gegenüber 2 im Jahr 2010). Um Fahrzeiten und damit Kosten zu reduzieren, wurden die Beratungstage geändert: Montag vormittags sind unsere Beraterinnen seit Mai 2011 im Pinzgau und Montag nachmittags im Pongau im Einsatz. In Zell am See ist die Regionalstelle von der Partner- und Familienberatung Pinzgau in das Rathaus Zell am See übersiedelt. Beratungsort und -zeit in Mattsee (Gemeindeamt, Di vormittags) wurden nicht geändert.

Viele unserer KlientInnen in den Außenstellen können diese nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen, haben aber auch keine private Fahrgelegenheit. In diesen Fällen sucht unsere Beraterin die Familien zu Hause auf – dabei erhält sie auch einen genaueren Blick auf die tatsächliche Lebenssituation!

Dank des großzügigen Angebots der Fa. Intercar Austria GmbH/Skoda Österreich mit ihrem Kooperationspartner Europcar war es möglich, auch Familien in entlegeneren Regionen aufzusuchen – mussten zuvor (im Jahr 2009) über 7.000,- Euro an Fahrtkosten für die Regionalstellen aufgewendet werden, waren dies 2011 nur noch 2.400 Euro (Pkw-Leasingrate + Treibstoffkosten)!

1.4 Kindersachenbörse

Wie schon beschrieben, sind beengte wirtschaftliche Verhältnisse das Hauptproblem, das die KlientInnen in die Beratungsstelle führt. Es ist nur selten möglich, die Einkommensverhältnisse der Familien grundlegend zu ändern – oft kann es nur darum gehen, die Ausgaben auf ein sinnvolles Maß zu reduzieren. Große Unterstützung dabei bietet unser Angebot, kostenlos Umstandskleidung, Babywäsche, Gitterbetten und Kinderwagen bei uns auszuborgen. Von **A** wie Auto-Kindersitz bis **Z** wie Zwilling-Kinderwagen reicht die Palette an Babyausstattung, die wir im vergangenen Jahr an etwa 100 Familien weitergeben konnten.

Unzählige Familien wurden mit Erstlingspaketen für ihr Neugeborenes ausgestattet, viele Familien kommen regelmäßig, um zu klein gewordene Bekleidung gegen größere umzutauschen. Der Zugang zu dieser Gratisausgabe erfolgt nach Bedarfserhebung durch die Beraterinnen.

Der Neuwert der 2011 gratis ausgegebenen Sachspenden beträgt ca 54.000 Euro – der Sachaufwand wie Neuanschaffungen oder Reparaturen betrug jedoch nur knapp 2.200 Euro!

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Familien, die diese Hilfestellung durch ihre Spendenbereitschaft ermöglicht haben! Ganz besonders danken wir den Kindern der Volksschule in St. Koloman, die Babysachen gesammelt, liebevoll verpackt und auch einen Begrüßungsbrief an ein ungeborenes Baby geschrieben haben!

Dank auch an das „Kibö-Team“: An die 800 ehrenamtliche (d.h. unbezahlte) Arbeitsstunden wurden von freiwilligen Helferinnen beim Sortieren und bei der Ausgabe geleistet. Ohne ihren Einsatz könnten wir diese Hilfe nur in sehr eingeschränktem Ausmaß leisten!

1.5 Flohmärkte

Unter dem Motto „Alles für das Kind bis 4 Jahre“ fanden 2011 vier Flohmärkte statt, die einen Erlös von rund 10.000 EUR brachten. Diese Veranstaltungen sind nicht nur ein Service für viele junge Salzburger Familien, sie dienen auch dazu, die Beratungsstelle bekannter zu machen. Nicht zuletzt wird der Erlös für die Finanzierung von anderen Unterstützungsleistungen an unsere KlientInnen verwendet! Auch diese Projekte werden überwiegend von freiwilligen MitarbeiterInnen durchgeführt.

1.6 Haus für Mutter und Kind im Kolpinghaus

Das Haus für Mutter und Kind wurde auf Initiative von Erzbischof Dr. Alois Kochgasser und Landesrätin Doraja Eberle im Kolpinghaus ins Leben gerufen und 2005 mit Mitteln der Erzdiözese Salzburg und des Landes Salzburg/Familie und Generationen geschaffen. Dieses bietet eine betreute Wohnmöglichkeit für Schwangere bzw. Mütter (mit 1 Kleinkind), die eine (Berufs-) Ausbildung anstreben oder eine bereits begonnene Ausbildung abschließen wollen. Nach dem Rücktritt von Doraja Eberle hat Frau Dr. Tina Widmann ihre Nachfolge als Landesrätin angetreten und ist nun für das Projekt bzw. die Finan-

zierung seitens des Landes Salzburg/Referat für Familien und Generationen zuständig. Bei ihrem Besuch im Kolpinghaus Anfang November 2011 bekam Frau Landesrätin Dr. Widmann einen Einblick in die vielfältige Arbeit, die hier geleistet wird. Auch dieses Jahr bekam das Haus für Mutter und Kind ausreichende Fördermittel, nicht nur von der Erzdiözese Salzburg und dem Familienressort des Landes Salzburg, sondern auch von zahlreichen EinzelspenderInnen.

Die im Kolpinghaus angemieteten Räumlichkeiten bestehen (derzeit) aus vier Mutter-Kind-Zimmern sowie einer Wohnung und bieten Platz für 4 Frauen mit ihren Kindern. Die Wohnung bietet eine Gemeinschaftswohnküche, einen Beratungsraum, ein Bad (= Waschküche) und ein Spielzimmer für die Kleinen. Ein weiteres Zimmer steht als „Notreserve“ zur Verfügung. Die Mutter-Kind-Zimmer befinden sich in unmittelbarer Nähe. Eine der 4 Mutter-Kind-Einheiten steht Müttern zur Verfügung, die lediglich eine vorübergehende Wohnmöglichkeit benötigen, die nicht von anderer Seite bereitgestellt werden kann!

In der Regel erfolgt die Aufnahme im Haus für Mutter und Kind nicht innerhalb weniger Tage oder sogar noch am gleichen Tag der Anfrage. Die erste Abklärung trifft das Beratungsteam von Aktion Leben Salzburg, dann folgen Vorgespräche bzw. eine Besichtigung der Räumlichkeiten und eine Besprechung des Betreuungsvertrags, um dann abzuklären, ob eine Aufnahme in Frage kommt. Wie o.a. gibt es aber auch Notsituationen, in denen entsprechend nach Maßgabe der freien Plätze und Kapazitäten Ausnahmen gemacht werden müssen.

Für die Betreuung der Bewohnerinnen sind 30 Betreuungsstunden pro Woche vorgesehen. Das Team besteht aus einer Sozialarbeiterin und einer Sozialpädagogin. Bedingt durch den Mutterschaftsurlaub von Frau Mag. Lindner hat es eine personelle Änderung gegeben: Mag. Regina Bauer hat seit 22. Juni 2011 die Projektleitung inne, sie wird seit September 2011 von Mag.(FH) Stefanie Ehrschwendtner (Sozialarbeiterin) unterstützt. Administrative und organisatorische Hilfestellung leistet die Geschäftsführung von Aktion Leben Salzburg (Hemma Schöffmann-Engels und Pauline Hermanek).

Die Arbeit des Teams wurde 2011 von 2 Praktikantinnen der FH für Soziale Arbeit in Puch/Urstein bereichert, die einerseits praktische Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld für ihr Studium gewinnen konnten, andererseits durch ihre Anwesenheit den Frauen eine etwas intensivere Begleitung in ihrem Alltag bieten konnten, was sich sehr positiv für die Frauen selber und auch auf die Gemeinschaft auswirkte.

Neben der intensiven Einzelbetreuung der Klientinnen liegt ein großer Schwerpunkt der Betreuung auf der Förderung der Gemeinschaft. In regelmäßigen Abständen wurden auch 2011 Gruppentreffen veranstaltet, wo die Frauen die Möglichkeit hatten verschiedenste Themen und Probleme des Alltags anzusprechen, oder wo einfach gemeinsame Aktivitäten wie Kochen oder ein Ausflug durchgeführt wurden.

2011 wurden im Zuge dieser Gruppentreffen eine Hebamme, eine Erziehungsberaterin bzw. eine Mediatorin ins Haus für Mutter und Kind eingeladen, um die Frauen in verschiedensten Themenbereichen zu unterstützen.

Es zeigte sich aufgrund kultureller und persönlichkeitsbedingter Unterschiede, voneinander abweichenden Vorstellungen von Haushaltsführung und verschiedenster indivi-

dueller Bedürfnisse (z.B. dem nach Ruhe und Erholung) oftmals ein hohes Konfliktpotential, das es galt, zu entschärfen, und einen für alle Beteiligten akzeptablen Kompromiss zu finden und um ein gutes Zusammenleben der Frauen zu gewährleisten. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Problemlagen und Ressourcen der Frauen kann die begleitende Arbeit so zu einer großen Herausforderung werden!

Auslastung 2011:

Im Jahr 2011 interessierten sich 14 Frauen für die Aufnahme ins Haus für Mutter und Kind. 4 Frauen wurden im Laufe des Jahres 2011 neu aufgenommen. 4 Frauen stammten nicht aus dem Gebiet der Erzdiözese Salzburg, konnten daher nicht berücksichtigt werden (Zielgruppe laut Projektauftrag sind Schwangere bzw. Mütter aus dem Gebiet der Erzdiözese Salzburg). Für die übrigen 6 Frauen stellte sich im Laufe der Gespräche heraus, dass das Angebot (Betreuung, Ausstattung,...) nicht den Bedürfnissen oder Erfordernissen der Frauen entsprach. In einigen Fällen war es auch so, dass die bestehenden Problemsituationen der Frauen, auch im Bereich der psychischen Stabilität, einem nicht ausreichenden Betreuungsangebot von Seiten der Projektmitarbeiterinnen gegenüber standen und aus diesem Grund eine Aufnahme nicht befürwortet werden konnte. In diesen Fällen war es Aufgabe des Beratungsteams der Aktion Leben Salzburg, mit den Betroffenen adäquate Lösungen zu erarbeiten.

Im Jahr 2011 wurden im Haus für Mutter und Kind 4 Frauen neu aufgenommen - 2 schwangere Frauen und 2 Mütter mit ihrem Kind. Im Laufe des Jahres kamen 2 Babys zur Welt!

Die Dauer des Aufenthalts, der auf die Ausbildungszeit und gewisse Reflexions- und Übergangszeiten beschränkt ist, war sehr unterschiedlich: von 3 Monaten bis zu 14 Monaten.

Vier Mütter verließen 2011 das Kolpinghaus, um in eine eigene Wohnung zu ziehen. In den eigenen vier Wänden zu leben wird von vielen Frauen als wichtiges Ziel auf dem Weg zu einer autonomen Lebensführung angesehen. Das Alter der aufgenommenen Frauen umfasste die Spanne zwischen 20 und 29 Jahren, die Kinder waren zwischen 0 und 2 Jahren alt. Insgesamt lebten im Jahr 2011 sechs Frauen mit ihren Kindern im Haus für Mutter und Kind. Das Notzimmer wurde aufgrund einer vollen Belegung zwar angefragt, für die betreffende Frau fand sich dann aber eine andere Lösung, und so wurde dieses Zimmer im Jahr 2011 nicht vergeben.

Es zeigte sich immer wieder, wie wichtig das Übergangszimmer für in Not geratene Frauen mit Kind ist. So wurde es 2011 aufgrund einer akut auftretenden Wohnungslosigkeit sehr kurzfristig von einem Tag auf den anderen vergeben. Eine andere akut wohnungslose junge Schwangere, die nach diesem Übergangszimmer anfragte, wurde nach einem eingehenden Aufnahmegespräch, bei der sich ein sehr deutlicher Wunsch nach einer Ausbildung herauskristallisierte, ins Kernprojekt aufgenommen, und es konnte noch in der Schwangerschaft diese Ausbildung angebahnt und begonnen werden – diese Frau besucht derzeit die Abendschule.

Die Schwierigkeiten für Schwangere bzw. junge Mütter, auf dem Wohnungsmarkt eine adäquate Wohnung zu finden, bzw. oft der akute Verlust der bisherigen Wohnmöglichkeit scheint immer mehr Thema zu werden. Leider gibt es in diesen Fällen von der öffentlichen Hand kaum Angebote, diesem Problem zufriedenstellend zu begegnen.

1.7 Information und Anmeldung zur Beratung

Für alle Beratungsstellen:

Aktion Leben Salzburg, Hellbrunner Str. 13, 5020 Salzburg, **Tel. 0662/62 79 84**

Montag bis Donnerstag: 9.00 – 13.00 Uhr, mittwochs auch 14.00 – 17.00 Uhr

Regionalstellen auch **0676/ 8746 6672**

Kontaktstelle f. werdende Mütter und Väter in Konfliktsituationen – Salzburg:

Hellbrunner Straße 13, 5020 Salzburg

Beratung: Mittwoch 17 – 19 Uhr ohne Anmeldung,
weitere Termine (auch abends) nach Voranmeldung

Kontaktstelle Pongau (im Kardinal-Schwarzenberg'schen Krankenhaus)

St. Veiter Str. 3 (Haus Luise), 5620 Schwarzach

Montagnachmittag; ohne Voranmeldung 14.00 - 15.00 Uhr

Regionalberatung Pinzgau (ab Mai 2011 im Rathaus Zell am See)

Brucker Bundesstr. 2, 5700 Zell am See

Montagvormittag; ohne Voranmeldung 10.00 - 11.00 Uhr

Regionalberatung Flachgau-Nord:

Gemeindeweg 1 (Gemeindeamt), 5163 Mattsee

Dienstagvormittag; ohne Voranmeldung 8.30 – 9.30 Uhr

Haus für Mutter und Kind im Kolpinghaus:

Kolpingstr. 10, 5020 Salzburg

Achtung: 2012 keine Regionalberatung Flachgau-Nord!

(siehe www.aktionleben-salzburg.at)

An dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich bei den „QuartiergeberInnen“ der Regionalstellen:

- Geschäftsführung des Kardinal-Schwarzenberg'schen-Krankenhaus in Schwarzach
- Team der Partner- und Familienberatung Pinzgau der Erzdiözese Salzburg in Zell am See (die uns bis April 2011 beherbergten)
- Stadtgemeinde Zell am See
- Marktgemeinde Mattsee

2. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit:

Bewusstseinsbildung oder moderner gesagt „Lobbying“ für den Wert und die Würde des menschlichen Lebens vom Lebensbeginn bis ans Lebensende ist eine wesentliche Aufgabe des Vereines. Dieser Arbeitsbereich wurde im Jahr 2011 jedoch etwas zurückgestellt, da die entsprechenden personellen Ressourcen nicht zur Verfügung standen. Trotz dieser widrigen Umstände wurde Beachtliches geleistet:

- **Präventivarbeit und Informationsarbeit**
in Form von Workshops, Referaten etc. in Schulen, mit Jugendlichen, mit Firmlingen etc.
- **Tag des Lebens – Überraschend-bunt-vielfältig**
Der Tag des Lebens am 1. Juni erinnert daran, dass jeder Mensch einzigartig und das Leben ein Geschenk ist. Erfinderin dieses Tages ist die Aktion Leben.

„In einer Gesellschaft, in der so vieles planbar, machbar, verfügbar oder gar austauschbar zu sein scheint, in einer Zeit in der perfekte Designerbabys Realität geworden sind, - Babys ausgewählt nach Augenfarbe, IQ und Schichtzugehörigkeit - kann das Motto für den heurigen Tag des Lebens wirklich überraschen“ (Doris Witzmann)

Leben ist ein Geschenk – keines, das ich mir vorher aussuchen kann, sondern es ist ein Überraschungs-Geschenk (in jedem Sinn: Denn wenn es einmal geschenkt ist, birgt es selbst wieder Überraschungen). Mit einem Blumengruß zum Tag des Lebens, dem auch Information über unsere Arbeit beigelegt war, haben unsere MitarbeiterInnen am 1. Juni 2011 viele Menschen in der Stadt Salzburg überrascht. Auf sympathische Weise konnten wir unser Anliegen, Schwangere und Familien in Krisensituationen nicht im Stich zu lassen, „an den Mann/die Frau bringen“.

- **Woche für das Leben:**
Im Rahmen der Tätigkeit des „Forum Neues Leben“ ist der Tag des Lebens in der Erzdiözese Salzburg mittlerweile zu einer „Woche für das Leben“ erweitert worden. Seitens Aktion Leben Salzburg wurden dafür ein Gestaltungsbehef und ein Gottesdienstvorschlag erarbeitet.
- **Zeitung „ALS –aktuell“** (3 Ausgaben)
- **Offener Himmel 2011 im Dekanat St. Johann im Pongau** (=Kontakt- und Begegnungswoche der diözesanen Einrichtungen in den Regionen):

Forum Neues Leben:

Aktion Leben Salzburg wird durch Doris Witzmann und MMag^a Kerstin Kordovsky-Schwob vertreten. Unsere Expertinnen haben an folgenden Projekten mitgewirkt:

- Materialmappe zum Tag des Lebens
- Lehrermappe „Schulprojekt für das Leben“
- Ausstellung „Leben begreifen“: Unsere MitarbeiterInnen waren maßgeblich an der inhaltlichen Entwicklung der 2011 fertiggestellten interaktiven Ausstellung zur Entwicklung des menschlichen Lebens beteiligt.

3. Vereinsarbeit

- **2011 fanden 6 Vorstandssitzungen sowie die Generalversammlung statt:**
 - In diesen Gremien werden die inhaltlichen Grundlagen der Arbeit von Aktion Leben Salzburg erarbeitet, diskutiert und beschlossen.
 - Der Vorstand ist auch für die finanziellen Angelegenheiten verantwortlich: Erstellung des Budgets, Budgetkontrolle (vierteljährliche Geschäftsberichte), Zuerkennung von Unterstützungen an Klientenfamilien
 - Personalfragen
- **Wechsel der Vereinsführung:**

Aufgrund des Todes des Obmanns Anton Ehammer und des Ausscheidens von Mag. Andreas Bammer wurden zwei neue Vorstandsmitglieder aufgenommen. Neuer Obmann ist seit Oktober 2011 Dr. Wolfgang Filip (weitere Vorstandszusammensetzung s. u.)
- **Gemeinschaftspflege:** Jahresbeginnfeier, Sommerfest, Geburtstage, Jubiläen,...
- **Kooperation und Vernetzungsarbeit:**

Kooperationen innerhalb der Erzdiözese Salzburg:

 - Salzburger Netzwerk gegen Frauenarmut
 - Sozialwirtschaftlicher Arbeitskreis
 - Diözesane Frauenkommission
 - Vorstand des „Fonds für Eltern in Notsituationen der Erzdiözese Salzburg“
 - Forum Neues Leben
 - Projekt MIDA - Migrantinnen: Integration durch Arbeitsmarktzugang
 - Forum Familie Pinzgau
 - Bereich KA in Gemeinde und Arbeitswelt:

Bereichsvorstand, Jour-fixe der hauptamtlichen MitarbeiterInnen, Jahreshauptversammlung, Menschenrechtsplattform Salzburg (AG „politische u. bürgerliche Rechte“)

Aktion Leben Österreich:
Im Jahr 2011 wurde damit begonnen, eine neue Form der Kooperation mit Aktion Leben Österreich zu erarbeiten.

4. Finanzbericht

4.1 Einnahmen

Der Anteil der vom Verein selbst aufgebrauchten Mittel beträgt 40 %, die Subventionen (Erzdiözese Salzburg: 29,65 %, Land Salzburg und Familienministerium zusammen 30,35 %) machen 60 % der Gesamtmittel aus. 78 % werden für die Beratungsarbeit eingesetzt, für die Bildungsarbeit 12 %. Für die Geschäftsführung wurden knapp 10 % benötigt. Wir dürfen also zu Recht stolz auf unsere „schlanke Verwaltung“ sein! Erklärtes Ziel von Aktion Leben Salzburg ist, auch den Bereich der Bewusstseinsbildung und Präventivarbeit zum Schutze menschlichen Lebens zu erweitern, dies war im vergangenen Jahr nicht möglich. Da wir im Jahr 2010 trotz Auflösung aller zur Verfügung stehenden Mittel einen Verlust von über 3.000 Euro verbuchen mussten, wurden

Ausgaben gestrichen – so wurde der (ohnehin minimal besetzte) Posten der Bildungs-koordinatorin (5 h/Woche) nicht nachbesetzt.

Das Jahr 2011 war ein – überraschend – gutes Jahr: Wie schon eingangs angeführt, haben viel mehr Personen als in den vergangenen Jahren deutlich höhere Beträge gespendet. Wir erhielten einen hohen Betrag aus der Verlassenschaft der langjährigen Mitarbeiterin des BH St. Virgil, Frau Anni Widmann.

Wir freuten uns über Benefiz-Aktionen, deren Erlös unserer Arbeit gewidmet wurde: Der CV-Altherrenbund überreichte uns im Februar den Erlös des Punsch-Standes vom Christkindmarkt 2010 in Höhe von 4.380 Euro; der Erlös eines Konzertes im Salzburger Dom (966 Euro) wurde uns überlassen; die Franziskanerpatres entschieden, den Erlös des Konzertes zur Festspieleröffnung der Salzburger Virgilschola in Höhe von 937 Euro uns zu übergeben. Der Lions-Club Salzburg-Hellbrunn widmete den Spendenbetrag von 7.000 Euro, der anlässlich des „Ruperti-Kirtags-Drucks“ des Salzburger Künstlers Günther Edlinger erzielt wurde, der Aktion Leben Salzburg. Einige Salzburger Künstler wie z.B. der Domorganist Univ.-Prof. Dr. Heribert Metzger, verzichteten immer wieder auf ein Honorar und regen an, stattdessen eine entsprechende Spende an Aktion Leben zu überweisen.

Daher konnte im Jahr 2011 ein „Gewinn“ von 3.015,48 Euro verbucht werden – dieser Betrag dient zum Ausgleich des Verlusts aus dem Jahr 2010!

Ein ganz herzlicher Dank gebührt den EntscheidungsträgerInnen der Erzdiözese Salzburg für die großzügige Aufstockung des Förderbetrages im Jahr 2011 – dies hat letztlich dazu beigetragen, dass es am Ende des Jahres 2011 wieder möglich war, Rücklagen zu bilden, mit denen unsere Arbeit in den ersten Monaten des Folgejahres finanziert wird (da der Großteil der Finanzmittel erst gegen Ende des 1. Halbjahres auf unserem Konto einlangt, sind diese Rücklagen unbedingt notwendig!)

4.2 Ausgaben

Der Personalkostenanteil erscheint mit insgesamt 53,3 % auf den ersten Blick relativ hoch – allerdings ist zu berücksichtigen, dass ja die Beratungsarbeit (und die kann ohne „Personal“ nun einmal nicht geführt werden) der Schwerpunkt der Arbeit von Aktion Leben Salzburg ist. Folgerichtig fließen auch 81 % des Aufwandes für Personal in die Beratungsarbeit. Die „eentlichen“ Personalkosten waren im Jahr 2011 mit knapp 185.000 Euro sogar niedriger als 2010 (198.000) – allerdings musste die Abfertigungsrückstellung um 13.500,- Euro erhöht werden.

Die für konkrete Hilfestellungen benötigten Mittel fielen im Vergleich zum Vorjahr um ca 9.000 Euro niedriger aus. Umso mehr Beratungszeit investierten unsere Beraterinnen daher, entsprechende Hilfen von externen Quellen zu vermitteln. Auf diesem Wege konnten wir unseren KlientInnen Unterstützungsleistungen wie Hilfe bei der Anmietung von Wohnraum, finanziellen Leistungen zur Anbahnung von Entschuldungsverfahren etc. zugänglich machen.

Eltern sowie Bewusstseinsbildung zum umfassenden Schutz menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum Tod. Aktion Leben Salzburg ist eine Einrichtung der Katholischen Aktion im Bereich Gemeinde und Arbeitswelt. Dazu wurden **zwei Projekte** eingerichtet:

Kontaktstelle für werdende Mütter und Väter in Konfliktsituationen:

Unsere BeraterInnen haben sich auf die Problematik von Schwangeren, insbesondere auf Beratung im Schwangerschaftskonflikt (d.h., wenn es um die Entscheidung geht: „Kind Ja oder Nein“) spezialisiert. Ihre Kompetenz ist mittlerweile allgemein anerkannt - viele Einrichtungen (Jugendämter, Sozialämter, Familienberatungsstellen, Caritas,...) überweisen schwangere Frauen, Eltern von Kleinstkindern in schwierigen Lebenssituationen an uns. Wir vertreten die Meinung, dass es nicht genügt, wenn Eltern „JA“ zu einem ungeplanten Kind sagen, sondern dass verlässliche Hilfe und Unterstützung auch nach der Geburt sichergestellt werden muss: Neben der psychosozialen und sozialrechtlichen Beratung stellt der Verein daher konkrete Hilfestellungen zur Verfügung, um Frauen/Eltern dort, wo die Ankunft eines (weiteren) Kindes schwierig, manchmal unvorstellbar ist, zu unterstützen. Unsere Aufgabe in der Beratung ist die Absicherung des Lebensunterhalts unserer KlientInnen und ihrer Familien, Begleitung in Krisensituationen, im Schwangerschaftskonflikt, Unterstützung bei der Inanspruchnahme/Geltendmachung von zustehenden Leistungen, u.v.m. Dazu werden immer wieder längerfristige **finanzielle, aber auch materielle Unterstützungen** (Ersatz der Familienbeihilfe, längerfristige Überbrückungshilfen, kostenloser Verleih von Babyausstattung) gewährt, neben vielen anderen Formen der Hilfestellung. Als weiteren Schwerpunkt bieten wir auch **Psychosoziale Beratung rund um Pränataldiagnostik** an.

Bildungsarbeit zum Schutz menschlichen Lebens:

Ziel unserer Bildungsarbeit ist die **Sensibilisierung gegenüber den Fragen des Lebensschutzes**. Durch zeitgemäße Sexualerziehung will Aktion Leben dazu beitragen, dass ungeplante Schwangerschaften vorgebeugt werden kann, dass Jugendliche selbstverantwortlich mit ihrer Sexualität umgehen lernen: Liebe und Sexualität, Schwangerschaft, Empfängnisverhütung, Entwicklung des Kindes bis zur Geburt, pränatale Diagnose, Pränatal-Psychologie, Schwangerschaftsabbruch, Bio-Ethik, Leben bis zuletzt gehören zu den Themen, die in unseren Bildungsveranstaltungen bearbeitet werden.

Bestätigung des verantwortungsvollen Umgangs mit Spendengeldern:

Aktion Leben Salzburg ist – nach umfangreicher Prüfung durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer in Wien - **Träger des Österreichischen Spendengütesiegels**: Damit wird bestätigt, dass Spendenbeiträge effizient und sparsam für werdende Mütter und junge Eltern in Not eingesetzt werden. Unsere Arbeit und Finanzgebarung wird auch jährlich von der **Revisionsabteilung der Erzdiözese** geprüft und **ausgezeichnet beurteilt**.

6. Dank

An dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich bei mehr als 700 Menschen, die unsere Arbeit von Anfang an mitgetragen haben und durch ihre Beiträge erst möglich gemacht haben – seien dies Geld-, Sach- oder Zeitspenden!

Wir danken auch unseren SubventionsgeberInnen und KooperationspartnerInnen für die Unterstützung unserer Arbeit!

- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
- Erzdiözese Salzburg
- Fonds für Eltern in Not der Erzdiözese Salzburg
- Land Salzburg
- Kardinal-Schwarzenberg'sches Krankenhaus
- Kolpinghaus Salzburg

Aktion Leben Salzburg ist eine Einrichtung der Katholischen Aktion im Bereich Gemeinde und Arbeitswelt und besitzt das Österreichische Spendengütesiegel seit seiner Einführung im Jahr 2002.

Für den Inhalt verantwortlich: Hemma Schöffmann-Engels, Geschäftsführerin

Redaktion: MMag. Kerstin Kordovsky-Schwob

Layout: Pauline Hermanek

alle: Aktion Leben Salzburg, Hellbrunner Str. 13, 5020 Salzburg

Tel.: 0662/62 79 84, Fax 0662/62 79 84-20

Mail: office@aktionleben-salzburg.at , Homepage: www.aktionleben-salzburg.at